

4. Bibliographie der Schriften

Die Apostolische Aufmunterung Zur Ausübung Der guten Ritterschafft / In einer Predigt Über die Epistel Ephes.VI, 10-18. Am XXI.Sonntag nach Trinit. ...

Francke, August Hermann

Halle, 1723

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Apostolische
Aufmunterung

3

Zur
Ausübung
Der

guten Ritterschafft/

In einer Predigt

Über die Epistel

Ephes. VI, 10-18.

Am XXI. Sonntag nach Trinit. 1703.

In der Schul-Kirche zu Halle
vorgestellet

Von

August Hermann Francken /

SS. Theol. Prof. Ord. Past. Vlr.

& Schol.

Audere Auflage.

HALLE,

Gedruckt im Waisen-Hause 1723.

Die theologische

Einleitung

zur

Einleitung

zur Einleitung

in eine

über die

1773

Im Jahr 1773
in der Stadt
von

von

22. Theil

& Schol.

1773

1773

Eruckt im Druck



Die Gnade und Kraft un-
sers HERRN IESU CHRI-
sti walte über uns in Zeit
und Ewigkeit. Amen!

Sua sprach zu den
Kindern Israel: Hört
zu und höret die Wor-
te des HERRN eures
GOTTES. Und sprach:
Dabey sollt ihr mercken, daß ein
lebendiger GOTT unter euch ist,
und daß er vor euch austreiben
wird die Cananiter, Hethiter, He-
viter, Pheresiter, Gergesiter,
Amoriter und Jebusiter. Siehe,
A 2 die

die Lade des Bundes des Herrschers über alle Welt wird vor euch hergehen in den Jordan. Diese Worte, Geliebte in dem Herrn, finden wir Jos. 3, 19.

Ob nun gleich das etwas grosses, herrliches und kräftiges war, dadurch die Kinder Israël, laut derselben, solten überzeuget werden, daß ein lebendiger Gott unter ihnen wäre: So gehörete es doch nur zum Schatten-Werck und zu den Vorbildern, und war also noch nicht das wahre Wesen, worauf die Weisheit Gottes damit zielete. Das aber, was dadurch bedeutet worden, ist der Tod, das Begräbniß, und sonderlich die Auferstehung unsers Heylandes Jesu Christi, welche in grosser Kraft von den Aposteln des Herrn verkündigt worden ist, und zwar als ein Zeugniß, daran der Israël Gottes erkennen solte, daß ein lebendiger Gott unter ihnen sey.

Denn, gleichwie die Lade des Bundes,

des, die vor dem Iſrael nach dem
 Fleiſch herging, durch die Waſſer des
 Jordans nicht hat mögen überſchwem-
 met werden: alſo iſt auch Jeſus Chri-
 ſtus in den Waſſern des groſſen Leidens
 nicht geblieben, ſondern aus denſelben
 mit groſſem Siege und Triumph her-
 vor gegangen, da er durch die Herrlich-
 keit des Vaters von den Todten wie-
 der auferſtanden iſt. Welche ſeine Auf-
 erſtehung denn zugleich ein gar kräfti-
 ges und tröſtliches Zeugniß iſt, daß kei-
 ner, der Chriſto Jeſu, dem Fürſten
 über das Heer GOrtes, angehört, in
 den Waſſern der Trübfal, der Ver-
 ſuchungen und Anfechtungen ſtecken
 bleiben, ſondern eben ſo wahrhaftig aus
 denſelben errettet werden ſoll, als wahr-
 haftig Jeſus Chriſtus durch den Tod
 in ſeine Herrlichkeit eingegangen iſt.

Hievon wird nach Anweiſung der
 heutigen Sonntags Epiftel noch ferner
 zu handeln ſeyn. Herzunum, und höret,
 was anieho von dem Kampfe und von

dem Siege des Israels Gottes euch aus dem Wort des Herrn wird verkündiget werden. Erwecket hierzu eure Herzen, und ruffet mit mir den Herrn unsern Gott demüthiglich an, daß er Geist und Kraft so wol zum Lehren als zum Anhören, wie auch zur Ausübung dessen, was gelehret und gehöret wird, darreichen wolle; und solches in einem andächtigen und gläubigen Vater Unser.

TEXTUS.

Eph. VI, 10. 18.

Setzt / meine Brüder /
 seyd starck in dem
 Herrn / und in der Macht
 seiner Stärke. Ziehet an
 den Harnisch Gottes / daß
 ihr bestehen könnet gegen die
 listigen Anläufe des Teufels.
 Denn

Denn wir haben nicht mit
 Fleisch und Blut zu kämpfen/
 sondern mit Fürsten und Ge-
 waltigen / nemlich mit den
 Herren der Welt / die in der
 Finsterniß dieser Welt herr-
 schen / mit den bösen Geistern
 unter dem Himmel. Um des
 willen / so ergreiffet den Har-
 nisch Gottes / auf daß ihr
 an dem bösen Tage Wider-
 stand thun / und alles wohl
 ausrichten / und das Feld be-
 halten möget. So stehet
 nun / umgürtet eure Lenden
 mit Wahrheit / und angezo-
 gen mit dem Krebs der Ge-
 rechtigkeit / und an Beinen

gestiefelt / als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes / damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöschet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heyls / und das Schwert des Geistes / welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen / mit Bitten und Flehen im Geist; und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

Ein:

Eingang.

S Eliebte in Christo Jesu, unserm hochverdienten Heylande, Es bezeuget Paulus 1. Tim. 1, 3-5. diesem seinem Timotheo, welcher Gestalt er ihn zu Epheso gelassen, und ihm ein Gebot zu lehren anbefohlen habe, dessen Haupt-Summa sey, die Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. Worauf er denn ferner v. 18. schreibt: Eben dasselbige Gebot befehle ich dir, mein Sohn Timothee, nach den vorigen Weissagungen über dir, daß du in denselben eine gute Rittertschaft übest. Woraus klärlich zu erkennen ist, wie Paulus nicht allein die Lehrer und Zuhörer nur auf einen Grund gewiesen habe, sondern auch gewolt, daß derselbige Grund mit grossen Ernst bewahret werden solle; indem der Satan und

A 5

sein

sein ganzes Heer damit beschafftigt ist, daß derselbe sowol denen Zuhörern, als denen Lehrern geraubet, und bey ihnen umgestossen, folglich sie an ihrem ewigen Heyl mögen gehindert werden. Darum denn ein jeglicher, der auf dem Grund der Propheten und Apostel gebauet ist, ob demselben gegen der Höl- len-Pforten kämpfen und durch alle An- sechtungen und Versuchungen des Fein- des hindurch dringen muß, damit er das schöne Ritterkränklein, die Krone der Gerechtigkeit, erkämpfen und erlan- gen möge.

Wie nun der Apostel den Timothe- um, als er ihn zu Epheso gelassen, zur Ausübung dieser geistlichen Ritter- schafft so nachdrücklich ermahnet, so fin- den wir auch, daß er in derjenigen Epi- stel, die er an die Epheser geschrieben, und aus welcher der jetzt verlesene Text genommen ist, dieselben zu gleichem Kampf aufmuntert. Wir wollen denn bey dieser Sache, die ihm der Apostel des

des Herrn so hoch angelegen seyn las-
sen, vorlesen bleiben und nach Anwei-
sung der vorgelesenen Text- Worte mit
einander betrachten.

**Die Apostolische Auf-
munterung zur Aus-
übung der guten Rit-
terschaft.**

ES verleihe uns denn JE-
sus Christus, der König
aller Könige und der Herr aller
Herren, der Fürst über das Meer
Gottes, seine Kraft und die Stär-
cke seines Geistes von oben herab,
daß das Wort seiner Wahrheit
nach seinem Willen und Wohl-
gefallen bezeuget werde. Erlasse
es uns auch zu Herzen dringen
und uns gründlich überzeugen,
damit unser Wille dadurch zu al-
lem Gehorsam gelenket, und wir

zum Beweis rechtschaffener
Treu in dieser geistlichen Ritter-
schafft erwecket werden mögen.
Amen!

Abhandlung.

SAnn wir denn, Geliebte in
dem HErrn JEsu, vor die-
sesmal die Apostolische
Aufmunterung zur Ausübung ei-
ner guten Ritterschafft zu betrach-
ten haben, so haben wir dabey (1.) zu
bedencken, wer derselbe sey, der
darzu aufmuntert?

Dieser ist nun Paulus, der auser-
wählte und von Gott ausgesonderte
Apostel und Lehrer der Heyden.

Aus dem 3. Cap. eben dieser Epistel
an die Epheser erhellet, daß er nöthig
befunden, dieses sein Amt zu preisen,
und darzutun, wie er von Chri-
sto JEsu zu einem Apostel, der
unter den Heyden das Evangelium
kund machen sollte, berufen sey.
Denn so saget er daselbst v. 2. u. f.
Nach?

Nachdem ihr gehöret habt von dem Amt der Gnade Gottes, die mir an euch gegeben ist, daß mir ist kund worden dieses Geheimniß durch Offenbarung, wie ich droben aufs kürzeste geschrieben habe, daran ihr, so ihrs leset, mercken könnet meinen Verstand an dem Geheimniß Christi, welches nicht ist kund gethan in den vorigen Zeiten den Menschenkindern, als es nun offenbaret ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist, nemlich, daß die Heyden Mit- Erben seyn, und mit eingeleibet, und Mitgenossen seiner Verheißung in Christo, durch das Evangelium, des ich ein Diener worden bin, nach der Gabe aus der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist, mir, dem Allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese

Gnade, unter die Heyden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi, und zu erleuchten jederman, welche da sey die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge erschaffen hat durch Jesum Christ, u. s. f.

So ermuntert denn nun derjenige zu der Übung einer guten Rittertschaft auf, den wir insonderheit als unsern Apostel anzusehen haben. Denn weil unsere Vorfahren Heyden gewesen, und wir demnach von denselben herkommen, und aus Japhets Hütten sind, Paulus aber sich ausdrücklich der Heyden Apostel nennet; so ist er folglich auch uns zu gut von Christo zum Apostel-Amt ausgefondert worden. Welches denn um deswillen angeführt wird, daß wir so vielmehr auf diese Apostolische Aufmunterung acht haben, und glauben, daß wir auch inson-

sonderheit in derselbigen mit gemeynet
seyn.

Wir haben dann aus denen jetzt ver-
lesenen Worten gehöret, wie dieser zu
unser Berufung von GOTT verord-
nete Apostel, die Gnade unsers HER-
REN JESU CHRISTI so lauterlich verkün-
diget, wie er den unausforschlichen
Heilthum desselben so hoch gepriesen,
und die Gerechtigkeit des Glaubens
unter den Heyden durchs Evangelium
aufgerichtet habe. Aus unsern Text-
Worten aber erhellet, wie eben derselbe
zugleich den Heyden bezeuget, so sie Er-
ben seyn wolten solcher grossen Herrlich-
keit, die ihnen JESUS CHRISTUS erwor-
ben, und durch die Predigt des E-
vangellii kund gemacht: so müsten sie
nothwendig einen ernstlichen Kampff
antreten und eine gute Ritterschafft
üben.

Und eben dieses hat uns GOTT der
HERRE an den Kindern Israel nach
dem Fleisch vorgebildet. Denn ob-
gleich

gleich dieselben die Verheiffung empfangen, welche Gott ihren Vätern mit einem Eyde geschworen hatte, nemlich, daß sie das Land Canaan zum ewigen Erbtheil besitzen solten; und also nicht um ihrer Gerechtigkeit willen, sondern aus Gnaden und Barmherzigkeit solches Land erlangten: so konnten sie um der Feinde willen, die sich ihnen entgegen setzten, dasselbe doch nicht ohne einen schweren Kampff und Streit einnehmen. Eine gleiche Bewandniß hat es nun mit dem Israel nach dem Geist. Alle, so dazu gehören, haben das ewige Leben lauter und umsonst, und nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die sie gethan haben. Aber so sie der grossen Herrlichkeit desselben theilhaftig werden wollen, so muß auch geistlicher Weise von ihnen gekämpffet und eine gute Ritterschafft geübet werden, deren Schatten und Vorbild die Kriege des leiblichen Israels nur gewesen sind.

Sehen

Sehen wir uns ferner in dem an-
gezogenen 3. Cap. dieser Ep. um, so
finden wir, wie der Apostel eben da-
selbst v. 14. 16. bezeuget, daß er seine
Knie gegen dem Vater unsers
HERRN JESU CHRISTI für die Ephe-
ser gebeuget, daß er ihnen Kraft
gebe nach dem Reichthum seiner
Herrlichkeit, starck zu werden
durch seinen Geist an dem inwen-
digen Menschen, u. s. f. Daraus
wir so viel sehen, daß der Apostel den
Ephesern nicht allein das Evangelium
verkündiget, sondern über die einen gar
ernstlichen Kampff um sie gehabt, und
mit gebogenen Knien **GOTT** ohn Un-
terlaß angeflehet, daß er dasselbe in ih-
nen kräftig und fruchtbar machen, und
das Werck, so er in ihnen angefangen,
ausführen wolle, bis auf jenen Tag.
Da er nun dessen ohngeachtet in uns-
ser Epistolischen Lektion so eifrig dar-
auf dringet, daß die Epheser auch für
ihre Person gegen die Macht der Fin-
ster.

sterniß, als ihre geistlichen Feinde, in einen Kampf treten, und eine gute Kriegerfchafft üben solten, wo sie anders die Krone der Gerechtigkeit zu erlangen gedächten: So kan uns ja dieses überzeugen, wie es nicht genug sey, daß uns das Prophetische und Apostolische Wort vorgetragen wird, und daß diejenigen, so es uns vortragen, in ihrem Gebet um unsere Seligkeit kämpfen und ringen; sondern, wie allerdings darzu erfordert werde, daß auch wir selbst in einen ernstlichen Kampf einbringen, und darin bis ans Ende beharren, so wir anders des Kleinodes der Seligkeit nicht wollen verlustig werden.

Es hat aber Paulus mit dieser seiner Aufmunterung alle treue Knechte Gottes lehren wollen, wie auch sie ihre Zuhörer nicht allein im Worte der Wahrheit unterrichten und vor sie besorgen; sondern auch mit allem Ernst und Nachdruck in der Kraft des Heiligen Geistes

Geistes sie zu diesem Kampff und Streit
 gegen den Teufel, die Welt, und ihr
 Fleisch und Blut erwecken und ermah-
 nen sollen; wie etwa im Vorbilde Jo-
 sua zu seiner Zeit, als er die fünf Köni-
 ge der Cananiter aus einer Höle vor
 sich bringen lassen, den Obersten des
 Krieges-Volckes, die mit ihm gezo-
 gen, also zurief: Kommt herzu,
 und tretet diesen Königen mit
 Füßen auf die Hälse. Fürchtet
 euch nicht, und erschrecket nicht,
 seyd getrost und unverzagt, denn
 also wird der **HERR** allen eu-
 ren Feinden thun, wider die ihr
 streitet. Jos. 10, 24. 25. Denn so
 machet es Paulus in unserer Epistoli-
 schen Lectio. Er tröstet nicht allein die
 gläubigen Epheser, daß der **HERR**
 den Satan unter ihre Füße treten wer-
 de; sondern er ermuntert sie auch und
 wecket sie auf, getrost zu seyn, damit
 sie in der Kraft des **Herrn JESU** in
 Dem allen, was ihnen in ihrem Kampffe
 be-

begegnen würde, weit überwinden und
 das Feld behalten mögten.

Wir fragen denn aber auch ferner
 und (2) welche sind denn diejeni-
 gen, so zur Übung einer guten
 Ritterschafft von dem Apostel des
 HErrn aufgemuntert werden?
 Es heisset: Zuletzt, meine Brüder,
 seyd starck in dem HErrn, und in
 der Macht seiner Stärke.

Was sind es denn für Leute, welche
 Paulus alhier mit dem Bruder Na-
 men anredet? Es sind die gläubigen
 Epheser. Von denen hatte er in
 dem 1. Cap. bezeuget, daß sie, als
 welche von Natur mehrentheils Hey-
 den waren, mit denen Juden unter
 ein Haupt, nemlich Christum Je-
 sum gebracht wären. v. 10. Er sa-
 get von ihnen, daß sie die Erlösung
 hätten durch das Blut Christi,
 nemlich die Vergebung der Sün-
 den, nach dem Reichthum seiner
 Gnaden. v. 7. Er giebet ihnen Zeug-
 niß,

nist, daß sie das Wort der Wahr-
heit gehört, auch dasselbe geglau-
bet, und versiegelt worden wä-
ren mit dem Heiligen Geist der
Verheißung, und also das Pfand
des Erbes zu ihrer Erlösung em-
pfangen hätten. v. 13. 14. Im 2. Cap.
führet er an, daß, da sie vorhin in
Sünden todt gewesen, **GOTT** die
überschwengliche Grösse seiner
Kraft an ihnen darinnen bewies-
sen, daß er sie sammt Christo le-
bendig gemacher, und sammt ihm
auferwecket, und sammt ihm in
das himmlische Wesen versetzer
v. 1-7. daher sie nicht mehr Gäste
und Fremdlinge wären, son-
dern Bürger mit den Heiligen
und Gottes Haus-Genossen, er-
bauet auf den Grund der Apostel
und Propheten, da **JESUS**
Christus der Eck-Stein sey. v. 19.
20. Im folgenden 3. Cap. bezeuget
er noch weiter, wie er seine Knie beu-
ge,

ge, für sie ringe und kämpffe, daß
GOTT ihnen Kraft geben wol-
 le nach dem Reichthum seiner
 Herrlichkeit, starck zu werden
 durch seinen Geist an dem in-
 wendigen Menschen, und Chri-
 stum zu wohnen durch den Glau-
 ben in ihren Herzen, und durch
 die Liebe eingewurzelt und ge-
 gründet zu werden, um zu be-
 greiffen mit allen Heiligen, wel-
 ches da sey die Breite, die Länge,
 und die Tieffe und die Höhe, auch
 zu erkennen, daß **Christum** lieb-
 haben besser sey denn alles wif-
 sen, um erfüllet zu werden mit
 allerley **GOTTES** Fülle. v. 14 - 19.
 Darauf er dann weiter in folgendem
 4. Cap. gar herzlich ermahnet, wie sie
 dem Namen unsers **HERRN JESU**,
 oder ihrem Beruf, damit sie berufen
 wären, solten würdiglich wandeln;
 und im 5. Cap. daß sie **GOTTES** Nach-
 folger seyn solten, als die liebent
 Kin

Kinder, und wandeln in der Liebe, gleichwie sie Christus geliebet hätte. Nach welchem allen er endlich also anhebet: Zuletzt, meine Brüder u. s. f. Man hätte meynen sollen, nun wäre alles gesagt und eingeschärffet, was auf einigerley Weise nöthig seyn mögen, es sey nun nichts mehr übrig zu erinnern und vorzuhalten. Aber, siehe, nun hat er noch ein Haupt-Stück, welches eben denenjenigen anbefohlen wird, die doch schon in der Gnade Gottes stunden, und an welchen GOTT bereits die überschwengliche Grösse seiner Kraft erwiesen hatte, nemlich, daß sie kämpffen, eine gute Ritterschafft üben, und darinnen bis in den Tod aushalten, und getreu seyn solten.

Daraus sollen wir denn nun lernen, daß die Übung der guten Ritterschafft keine Sache ist, welche vor die Kinder dieser Welt gehöret, welche gar nicht erkennen, was dieselbe sey oder auf sich habe.

habe. Denn sie gehören Christo bey
ihrem herrschenden Welt-Sinn nicht
an, sondern vielmehr dem Feinde
Christi, und Gegen-Part, nemlich
dem Satan, der sie nach seinem Wil-
len gefangen und mit Ketten der Fin-
sterniß gebunden hat. Wenn aber
der Mensch wahrhaftig zu Gott dem
HERREN bekehret ist; wenn ihm sein
Herz geändert worden, also, daß er
durch eine wahre Herzens-Busse und
durch den lebendigen Glauben in die
Gemeinschaft mit JESU Christo
eingetreten ist, und solcher gestalt sei-
nen Tauf-Bund, durch welchen er ent-
saget hatte dem Teufel und allen seinen
Wercken, und allem seinem Wesen,
ernstlich erneuret hat: da gehet erst die
Übung dieser geistlichen Ritterschafft
recht an. Da soll man wissen, daß es
denn mit dem Christenthum kein Kin-
der-Spiel sey; sondern daß nun erst
der gute Kampff gekämpffet werden
müsse, so er anders seine Seele als ei-
ne

ne Beute davon tragen wil. Es ist schon vorhin von dem Israel nach dem Fleisch aus dem alten Testament angeführet worden, wie **GOTT** der **HERR** demselben das gute Land nicht um seiner Werke oder Gerechtigkeit willen, sondern bloß aus Gnaden gegeben habe; 5 B. Mos. 9, 4. 5. 6. und wie doch nichts desto weniger dros habe gekämpffet werden müssen. Wie denn auch so gar diejenigen, welche jenseit des Jordans ihr Erbtheil voraus nahmen, dennoch gerüstet vor ihren Brüdern herziehen mußten; womit also kräftiglich bezeuget worden, daß ein Kampff und eine gute Ritterschafft nöthig sey, so man anders das himmlische Canaan zum Erbtheil auf ewig besitzen wolle. Wie demnach damals die Israeliten von ihren Heerführern zum öftern erwecket und aufgemuntert worden, daß sie getrost seyn, und sich nicht vor ihren Feinden fürchten sollten, weil der **HERR** für sie streiten wer-

B

werde; eben also muß nun auch im neuen Testament der Israel Gottes, oder diejenigen, welche zur Buße, zum Glauben, zur Gemeinschaft mit Christo gebracht sind, aufgemuntert und erwecket werden, daß sie getrost und unverzagt eine gute Ritterschafft bis ans Ende ausüben sollen.

Dieses nun um so viel eigentlicher zu erkennen, sehen wir denn (3) was die Sache sey, worzu der Israel Gottes aufgemuntert werde. Es heist: Zuletzt, meine Brüder, seydt starck in dem **HERREN**, und in der Macht seiner Stärke, ziehet an den Harnisch Gottes u. s. w.

Daraus erkennen wir denn, daß der Apostel den Israel Gottes, oder einen jeglichen, der Christum Jesum in der Wahrheit angehöret, vor allen Dingen zu der innern Tapfferkeit, oder zu einer innerlichen Stärckung aufmuntere. Denn er setzet voran: Seydt **Starck**

starck in dem **HERRN**, und in der
 Macht seiner Stärcke; womit er
 sich auf das 1. Cap. beziehet, da er v.
 19. gesaget, daß **GOTT** die über-
 schwengliche Grösse seiner Krafft
 an ihnen bewiesen hätte. So wil
 er dennach sagen, daß sie dieselbe Krafft,
 dadurch sie **GOTT** aus den Todten leb-
 bendig gemacht, und sammt Chri-
 sto auferwecket, und ins himmlis-
 sche Wesen gesetzt, nun auch recht
 gebrauchen, und dieselbe gegen den Für-
 sten der Finsterniß und der Höllen-
 Pforten anwenden solten; wie etwa
 dorten David getrost und mit einem
 männlichen Muth in dem Namen,
 das ist, in der Macht und Stärcke, des
HERRN, des **GOTTES** Israels,
 zu dem Goliath ging und denselben
 überwand, 1 Sam. 17, 45. oder wie er,
 als er sich in grosser Noth und Angst
 befand, da die Amalekiter Ziglaß ver-
 brandt, und die, so drinnen waren,
 weggeführt hatten, sich stärckete in
 dem

dem **HERN** seinem **GOTT**.
 1 Sam. 30, 6. 7. So ermahnet auch
 hier Paulus, daß diejenigen, so zum
 Israel Gottes gehören, wenn Noth,
 Elend, Trübsal und Anfechtung über-
 hand nimmt, ja der Satan selbst mit
 aller seiner Kraft an sie wil, ihre Hand,
 ja ihre Seele in dem **HERN** ihrem
GOTT stärken sollen, auf daß sie
 neue Kraft zur Übung einer guten Rit-
 terschafft empfangen mögen.

Diese innerliche Stärkung wird
 demnach von dem Apostel in seiner Auf-
 munterung zum Grunde gelegt: sin-
 temal es hier auf keine äußerliche Waf-
 fen ankömmt, sondern eine innere, und
 zwar keine natürliche und menschliche
 Kraft, sondern eine Kraft vom Him-
 mel da seyn muß, die Kraft **JEU**
Christi, der zur Rechten der Majestät
 im Himmel sitzt. Der, der muß uns
 allerley seiner göttlichen Kraft darrei-
 chen, sollen wir in dieser Ritterschafft,
 and in diesem Kampff bestehen. Also
 wil

wil denn der Apostel nicht allein die Epheser, sondern mit ihnen alle, an welche das Wort des Evangelii gelanget, erinnert haben, daß sie vor allen Dingen **GOTT** um die Kraft seines Heiligen Geistes bitten, und um dieselbe ernstlich vingen sollen, damit sie in diesem geistlichen Kampff auf keinerley Weise übervortheilet werden mögen.

Darauf ermahnet er denn ferner: **Ziehet an den Harnisch GOTTES.** Wenn nemlich der Mensch erst den Geist GOTTES hat, und sich in desselben Kraft gestärcket, alsdenn mag er den Harnisch GOTTES anziehen. Es ist derselbe auch nichts äußerliches, sondern es wird davon nur Gleichnißweise um der Schwachheit willen unsers Fleisches geredet. Denn wie in einer äußerlichen Rittertschaft oder einem weltlichen Kriege die Soldaten ihre Wehr und Waffen haben; so wird hier gesaget, es sey eben also im

Streit gegen den Teufel und seine Heerschaaren auch beschaffen; da muß se der inwendige Mensch auch nicht bloß stehen, sondern gewaffnet werden. Darum saget er bald darauf v. 13. Um deswillen so ergreiffet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. Womit er so viel sagen wil, daß sie sich zum Streit gefast halten und nicht denken sollen, es sey noch genug Zeit sich zu rüsten, man könne es schon aufschieben, bis man etwa krank würde, oder sich sonst die Noth mercken ließe. Nein, er wil, daß sie gleich ohne einigen Zeitverlust denselben Harnisch ergreiffen und also mit den Waffen Gottes da schon gefast und gerüstet seyn sollen, wenn das böse Stündlein kömmt, um sodann Widerstand zu thun, alles wohl auszurichten und das Feld zu behalten.

Man

Man siehet aus allen Worten, daß der Apostel in dieser Ermahnung einen grossen Ernst gebrauchet, und diesen Kampff mit sonderbarem Nachdruck einschärffet, auf daß die Epheser ja wissen möchten, wie es nicht genug sey, wenn sie diese seine Aufmunterung nur lesen würden, sondern wie sie auch dazu zu thun müsten, daß dieselbe an ihnen kräftig werden möchte. Darum denke denn auch niemand unter euch, daß ers dabey bewenden lassen könne, daß er diese Apostolische Aufmunterung mit angehöret; sondern ein jeder wisse vielmehr, so, so solle und müsse es in acht genommen und practiciret werden, wie es hier gesaget wird, und ein jeglicher sey von nun an verbunden, in diesen Kampff zu treten, diesen Harnisch Gottes zu ergreifen, und denselben anzuziehen.

Es fraget sich aber ferner (4) warum sichs der Apostel in u. mit dieser Aufmunterung einen so grossen

sen Ernst seyn lasse: Daß ihr, spricht er, bestehen könner gegen die listigen Anläuffe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen ergreiffet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget.

Damit wirs kurz fassen, so stellet der Apostel in diesen Worten uns bald anfangs zu erwägen vor die grosse List des Feindes, gegen welchen man in der geistlichen Ritterschafft zu kämpffen hat. Daß ihr, spricht er, bestehen könner gegen die listigen Anläuffe des Teufels, d. i. gegen die Räncke und Tücke, welche diese alte
Schlan-

Schlange gebraucht, da sie dem Menschen, wie unsern ersten Eltern im Paradiß, auf allerley Weise nachzustellen pfleget, daß sie ihm das Wort Gottes aus dem Herzen heraus reiße, daß sie demselben einen falschen Verstand andichte, daß sie ihm den Weg zum ewigen Leben breit mache, daß sie ihn von dem Gehorsam des Wortes Gottes abziehe, und also endlich gar dahin bringe, daß er das gute Gewissen von sich stosse und am Glauben Schiffbruch leide.

Hiernächst stellet er auch vor die grosse Macht der Feinde. Denn, saget er, wir haben nicht mit Fleisch und Blut d. i. mit Menschen zu kämpffen, (wie dorten der Israel nach dem Fleisch, welcher mit den Cananitern und andern heydnischen Völkern mehr zu kämpffen hatte) sondern mit Fürsten und Gewaltigen, (d. i. mit dem ganken Heerlager der Psorten der Höllen, welche auf uns zusehen,

und nicht nur ihre List, sondern auch ihre Gewalt an uns versuchen) mit den Herren der Welt, (von welchen sich die Kinder dieser Welt regieren lassen, so, daß auch deren Bosheit und Gewalt, damit sie den Kindern des Lichts zusehen, nicht von ihnen allein, sondern von ihren Fürsten, die in ihnen als Kindern des Unglaubens mächtig sind, herrühret) die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, (also auch in der Blindheit und Finsterniß aller natürlichen und unbekehrten Menschen) mit den bösen Geistern unter dem Himmel (oder πρὸς τὰ πνευματικά τῆς πονηρίας ἐν τοῖς ἐνεργείοις d. i. mit den geistlichen Kräften der Bosheit in überhimmlischen Oertern.) Also ist es denn nicht irgend eine äußerliche und leibliche, sondern eine geistliche, und folglich weit höhere Gewalt, als wir mit unsern natürlichen Sinnen begreifen mögen, wie es denn der Apostel im

2 Cor.

347
72

2 Cor. 2, 11. als etwas besonders an-
 führet, daß ihm nicht unbewußt sey,
 was Satanas im Sinn habe, oder
 was für *νομιματα* und Gedancken die-
 se alte Schlange führe und hege, wes-
 wegen man sich zu hüten habe, daß
 man nicht von ihr übervorthielet wer-
 de. Gleichwie im Gegentheil in der
 Offenb. Joh. 2, 24. derer gedacht wird,
 die die Tiefen des Satans nicht
 erkannt haben.

Aus den angeführten Worten aber
 erhellet ferner, daß auch eine grosse
 Menge derjenigen Feinde sind, mit
 welchen ein geistlicher Israeliter zu
 kämpffen und zu streiten hat, denn
 der Apostel, wie wir gehöret, nennet
 sie Fürsten und Gewaltige; daß
 nach diesem Ausdruck ein Christ mit
 ganken Heerlagern der höllischen Fein-
 de fechten muß. Auch ist aus obiger
 Beschreibung dieser Feinde zu sehen,
 daß sie unsichtbar, folglich auch desto
 gefährlicher seyn. Denn so mans mit

B 6 einem

Einem sichtbaren Feinde zu thun hat, so kan man demselben noch aus dem Wege gehen; wenn man aber mit unsichtbaren Feinden kämpffen muß, wie es eine solche Bewandais im Christenthum hat, so ist man bey denenselbigem allerdings mehres Gefahr unterworfen.

Es giebt auch der Apostel gnugsam zu verstehen, daß eine grosse und **un-**gemeine Feindseligkeit bey denen sey, gegen welche auch der Kampf und deswillen mit solchem Ernst erfordert wird. Denn er redet da von dem **Teufel**, dem ärgsten und allergehäßigsten Feinde des menschlichen Geschlechts, von welchem bald nach dem Fall gesagt worden: Ich wil Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe. 1. B. Mos. 3. 15. der also von Anfang her gegen das menschliche Geschlecht seinen Haß, Grimm und Feindseligkeit ausgeübet hat, und dieselbe bis ans Ende behalten wird.

Nicht

Nicht weniger hat ihn zu dieser so ernstlichen Aufmunterung die Erkenntnis der sterigen Gefahr des Anfalls veranlasset und gedrungen. Es heisset: Auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun möget. Als wolte er sagen: Ihr seyd alle Augenblick in der Gefahr, von diesem Bösewicht angefallen zu werden, als der immer um euch herumgeheth wie ein brüllender Löwe, und suchet wie er euch verschlingen: Petr. 5, 8. oder doch sichren möge wie den Weizen; Luc. 22, 31. wie er sich ja nicht gescheuet hat sich an die Jünger unsers Heylandes selbst zu machen und zu versuchen, ob er sie um ihren Glauben bringen könnte; und wie er auch des frommen Hiobs nicht verschonet; ja den Mann nach dem Herzen Gottes David zu einem schweren Fall gebracht. Darum sagt er, daß man sich allezeit gefast halten, sich nichts anders als des

Kampffes versehen, und darauf zum voraus wapnen und rüsten solle.

Er nennet es ein böses Scündlein, oder den Tag der böse ist, und deutet damit auf die Härtigkeit derjenigen Zeit, da der Mensch insonderheit vom Feind angefallen wird; wie also unser Heyland in der Wüsten, auf der Sinnen des Tempels, und auf einem hohen Berg von ihm versucht ward, worauf er eine Zeitlang von ihm gewichen, bis er sich in seinem letzten Leiden aufs neue an ihn gemacht, daß er dahero kurz zuvor sagete: **Es komme der Fürst dieser Welt, und has nichts an mir.** Joh. 14, 30.

Gleichwie nun auch daraus zu erkennen, warum der Apostel einen so großen Ernst gebrauchet; also ist solches nicht weniger offenbar, wenn man bedencket, daß man in diesem Kampff alles wohl ausrichten und das Feld behalten müsse, v. 13. das ist, daß man den Glauben, welcher eine

ὑπόστασις, oder eine solche Grund-
Seule ist, die nicht weichet, sondern
feste stehet, unter allen Versuchungen
bis ans Ende fest behalten, und also
die Krone der Herrlichkeit erkämpffen
solle.

Sehet, das sind die Ursachen, die
den Apostel gedrungen, den Ephesern
zuzurufen: Ziehet an den Harnisch
Gottes. Und abermal: ergreiffet
den Harnisch Gottes, oder, den
ganzen Rüst-Zeug und alle Waffen
Gottes. Alle menschliche Waffen,
wil er sagen, gelten hier nicht, alle na-
türliche Kräfte sind viel zu schwach, aller
menschlicher Wiß und Verstand rei-
chen hier nicht hin, sondern da müssen
Gottes Waffen herbey. Welche denn
also genennet werden, nicht nur, weil
sie GOTT schencket, und von ihm er-
beten werden müssen, sondern weil
GOTT selbst als mit solchen Waffen,
die im nachfolgenden beschrieben sind,
bekleidet und gerüstet vorgestellt wird;
wie

wie davon sonderlich das 7. Cap. des
 B. der Weisheit zu lesen ist, da es v.
 18-22. heisset: Er wird seinen Ei-
 fer nehmen zum Harnisch, und
 wird die Creatur rüsten zur Ka-
 che über die Feinde. Er wird Ge-
 rechtigkeit anziehen zum Krebs,
 und wird das ernste Gericht auf-
 setzen zum Helm. Er wird Hei-
 ligkeit nehmen zum unüber-
 windlichen Schilde. Er wird
 den strengen Zorn wegen zum
 Schwert, und die Welt wird
 mit ihm zum Streit ausziehen
 wider die Unweisen. Die Ge-
 schoß der Blitzen werden gleich
 zutreffen, und werden aus den
 Wolcken, als von einem hart ge-
 spanneten Bogen, fahren zum
 Ziel. Desgleichen Es. ii, 4. 5. da ge-
 sagt wird: Er wird mit Gerech-
 tigkeit richten die Armen, und
 mit Gericht strafen die Elenden
 im Lande, und wird mit dem
 Stabe

Stabe seines Mundes die Erde
 schlagen, und mit dem Odem
 seiner Lippen den Gottlosen töd-
 ren. Gerechtigkeit wird die Gurt
 seiner Lenden seyn, und der Glau-
 be die Gurt seiner Nieren. Und
 Esa. 59, 17. Er zeucht Gerechtig-
 keit an, wie einen Panzer, und
 setzt einen Helm des Heils auf sein
 Haupt, und zeucht sich an zur
 Rache, und kleidet sich mit Eiser,
 wie mit einem Rock.

Mercklich ist auch, daß er saget, wie
 wir alle Waffen Gottes, den ganzen
 Rüstzeug Gottes ergreifen und anzie-
 hen sollen; damit er andeutet, diesen
 Kampf sey von so großer Wichtigkeit,
 daß es nicht genug sey, nur diese und je-
 ne Waffen in die Hand zu nehmen,
 und sich dadurch des Feindes erwehren
 wollen, sondern daß diese Ritterschafft
 totum hominem, den ganzen Men-
 schen erfordere, und ein jeder wohl zuse-
 hen müsse, daß er ja keine Waffen zu-
 rück

rüef lasse, so er über diesen so listigen, so mächtigen, so gewaltigen, so gefährlichen Feind und seinen Anhang das Geld behalten wolle.

Laßt uns (5) noch sehen, wie, oder womit wir denn gerüster seyn sollen, damit wir die gute Ritterschafft, zu welcher wir so nachdrücklich aufgemuntert werden, recht auszuüben vermögen? Das ist nun in denen noch übrigen Worten unsers Textes, gar umständlich und ausführlich vorgestellt. So stehet nun, spricht der Apostel, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes, damit ihr bereit seyd, u. s. f.

Anfänglich sagt er: So stehet nun; wie es oben bereits geheissen: daß ihr bestehen kömnet, und abermal: auf daß ihr, an dem bösen Tage,
Wi

Widerstand thun, alles wohl
 ausrichten, und das Geld behal-
 ten, oder wie es eigentlich lautet, ste-
 hen mögen. Die Meynung des Apo-
 stels gehet dahin, daß der Mensch mit
 innerer Tapfferkeit, oder mit einer
 rechten Festigkeit des Glaubens sich
 wapnen solle. Dahin ziele das ganze
 11. Cap. der Ep. an die Hebräer, als
 darin der Apostel mit mehreren aus-
 führet, wie die Alten durch den
 Glauben Zeugniß überkommen,
 und alle ihnen geschänckte Verheissun-
 gen, durch ihre Standhaftigkeit oder
 Beständigkeit im Glauben erkämpffet
 hätten. Drum wil er mit diesem einem
 Wort: So stehet nun, so viel sagen:
 Wenn ein Mensch einmal dem Teufel
 und allen seinen Wercken und Wesen,
 der Welt und aller ihrer Uppigkeit, Ei-
 telkeit und Thorheit, seinem Fleisch
 und Blut und desselben Lüsten und Be-
 gierden gute Nacht gegeben, und die
 Freundschaft aufgesaget, hingegen aber
 dem

dem lebendigen Gott Treue und Glauben zugesaget und versprochen: so müsse er davon nicht wieder abweichen, sondern in demselbigen Grunde, der in der rechtschaffenen Bekehrung in sein Herz geleyet worden, die Treue bis an sein Ende beweisen, es möge ihm nun dabey innerlich oder äußerlich ergehen wie es wolle. Das heist: So sehet nun.

Nachdem dieses zum Grunde gesetzt ist, so spricht er weiter: umgürtet eure Lenden mit Wahrheit; womit er nicht nur die Wahrheit der Lehre, sondern auch des Lebens, oder das rechtschaffene Wesen, das in Jesu ist, Eph. 4, 21. erfordert. Welches denn um deswillen erinnert wird, die weil der Satan viel tausend Menschen also äffet, daß er sie beredet, als ob sie gar herrlich mit der Wahrheit umgürtet wären, wenn sie nur an der Orthodoxie oder Reinigkeit der Lehre hangen blieben, und sich für Kezerey und Irthum hüteten. Voraus denn
der

der schädliche Wahn und Selbstbetrug entsteht, daß man dencket, so lange man an dem äußerlichen Buchstaben der Lehre hange, und dafür gegen die Ketzer streite, stehe es gar gut, und könne einem der Himmel nicht entgehen; ob gleich dabey das Herz mit allerley lügenhaften Kräften des Satans in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben bey vielen, ja den meisten angefüllet bleibet.

Die Wahrheit und Reinigkeit der Lehre bleibt ja zwar an sich selbst ein theures und unschätzbares Kleinod. Aber wo die Wahrheit des Sinnes, des Lebens und ganzen Wandels nicht damit vergesellschaftet ist; sondern der Mensch einen unreinen Sinn und unreines Gewissen behält, so mag sich der Mensch damit allein gegen die listigen Anläuffe des Teufels nicht schützen. Vielmehr spottet der Satan alles Ruhms von der orthodoxie und Reinigkeit der Lehre, so lange die Menschen

schen nicht rechtschaffene Buße thun, umkehren, und neue Creaturen werden in Christo Jesu, und also die Wahrheit der Lehre in dem Gefäß eines durch Christi Blut und Geist gereinigten Herzens und Gewissens haben und behalten.

Daraus ist denn ferner offenbar, wie durch diese erforderete Umgürtung mit der Wahrheit nicht nur gemeinet sey, daß man zur Zeit schwerer Verfolgung, bey der wahren Religion verbleiben, und dieselbe nicht verleugnen solle. Denn ob zwar abermals dieses für kein geringes zu halten ist, so jemand von der wahren Religion, oder der wahren Lehre des Evangelii aus Creuchflüchtigkeit oder andern fleischlichen Absichten apostasiret und abfället; sondern ein solcher allerdings ein schweres Gericht von Gott deswegen empfangen wird: so ist es doch ein falscher Trost, so die Menschen dencken, (wie viele tausende auch in unser Evangelischen Kirche thun)

thun) wenn sie nur nicht von der Religion, darin sie geboren und erzogen sind, äußerlich abfallen, so stünden ihre Sachen vor Gott schon gut, und hätte der Teufel an ihnen keine Gewalt; ob sie gleich bey allem solchem Ruhm und Trost von der wahren seligmachenden Religion in Unbußfertigkeit des Herzens leben, und von ihren todten und unfruchtbaren Wercken der Finsterniß nicht abzustehen begehren.

Um deswillen ist denn abermal wohl zu merken, daß der Apostel mit den Worten, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, vornemlich dieses erfordere, daß der Mensch vor allen Dingen das rechtschaffene Wesen, das in Christo Jesu ist, solle erkennen, und in demselben bestehen. Denn so hatte er im vorhergehenden 4. Cap. v. 21. geredet: Ihr aber habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehöret habt, und in ihm gelehret seyd, daß in Jesu ein

ein rechtschaffen Wesen ist. Und davon sagt er denn nun: umgürtet eure Lenden mit Wahrheit. Wie nemlich der Gurt, womit sich ein Soldat zu umgürten pflegte, die Lenden mit den Kleidern zusammen fassete, damit er durch die Kleider, so sie herum hingen, nicht in der Schlachtordnung an dem gehörigen Kampffe möchte gehindert werden: also muß nach diesem Gleichniß des Menschen Herz, mit der Wahrheit die in Christo Jesu ist, dergestalt umgürtet werden, daß er an allem demjenigen, was betrüglich, lügenhaft, eitel, vergänglich und irdisch ist, einen Eckel habe, und hingegen ihm nur das, was rechtschaffen, ungefärbt, ungeheuchelt, wahrhaftig und zur Ewigkeit gehörig ist, ans Herz gehe, und die Freude und Wonne seines Herzens sey und bleibe.

Sehet, also soll man mit Wahrheit umgürtet seyn. Es sind aber wenig, die sich um diesen Gurt der Wahrheit

heit

heit ernstlich und mit behörigem Fleiß
 bekümmern. Die meisten, auch unter
 denen so sich Christen nennen, sind mit
 Lügen, mit Schein, mit falscher Ein-
 bildung, und Selbstbetrug an statt der
 Wahrheit, umgürtet. In äußerli-
 chen und leiblichen Umständen ist der
 Mensch wol so fürsichtig, daß er sich in
 acht nimmt, daß er nicht möge hinter-
 gangen noch mit einer Waar, solte sie
 auch nur eines Groschens werth seyn,
 betrogen werden. Aber in Dingen, so
 das Christenthum und die ewige Ge-
 sigkeit betreffen, ist nichts gemeiners,
 als daß man Lügen für Wahrheit bey-
 des kaufet und verkaufet. Wie ist es
 doch so gar etwas seltenes, daß man in
 einen redlichen, wahren, rechtschaffen-
 nen Grund einzudringen suchet! Viele
 lassens bey dem blossen Wissen, und bey
 einem kraftlosen Geschwätz vom Chri-
 stenthum, bleiben Heuchler und tragen
 auf beyden Achseln, wollen unserm
 Herrn Gott gefallen, aber mit der
 E Welt

Wilt es auch nicht gerne verderben, bleiben mit ihrem Herzen an dem lügenhaften Wesen der Augen-Lust, der Fleisches-Lust und des hoffärtigen Lebens behangen, und trösten sich nichts desto weniger daß sie Christo angehören, und gute Christen seyn. Solche beklagen sich auch je zuweilen, daß sie Anfechtung vom Satan hätten, und Diesen und jenen Kampf in ihren Herzen erfahren müsten. Besieht mans aber beym Lichte, woher solche vermeinte Kämpffe und Anfechtungen kommen, so befindet sich, daß es nur das böse Gewissen ist, das ihnen saget, daß sie Heuchler sind, und auf einen falschen und faulen Grund gebauet haben. Darüber haben sie denn Angst, und wollen dagegen getröstet seyn. Aber das heist, wie gedacht, mit Lügen sich umgürten wollen; dagegen Paulus mit grossem Nachdruck setzet: umgürtet eure Lenden mit Wahrheit.

Fer

Ferner heist es: angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Durch den Krebs wird hier ein Brust-Harnisch oder Panzer verstanden, womit man den obern Leib zu bedecken pflegte. Solcher Krebs, Panzer und Brust-Harnisch wird nun alhier Gerechtigkeit genennet. Was dadurch verstanden werde, kan uns die Epistel an die Thessalonicher lehren, da es c. 5, 8 heisset: angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe. Was er also in unserm Text Gerechtigkeit nennet, das nennet er in den angeführten Worten, Glaube und Liebe; daß demnach die Meynung des Apostels dahin gehet: der Mensch müsse einen rechten Abrahamischen Glauben haben. Denn Abraham glaubte dem H. Ern, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit 1. B. Mos. 15, 16. Der Abrahamische Glaube aber, wie ihn der Apostel beschreibet,

E 2

der

der ist in der Liebe thätig. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube der in der Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. nicht als ob der Mensch zugleich aus dem Glauben und aus der Liebe vor Gott gerechtfertiget würde; sondern daß derjenige Glaube, durch welchen der Mensch gerecht wird, diese Eigenschaft hat, daß er sich in der Liebe thätig und geschäftig beweisen muß, und der Glaube ohne die Liebe todt ist. Diese Gerechtigkeit nun die durch solchen wahren Glauben erlanget wird, muß der Panzer und Brust-Harnisch eines geistlichen Streitters seyn, dergestalt, daß wenn Satanas an ihn kommen, und ihm seine Sünden, sein Elend und Verderben gröffer, als die in Christo geoffenbarte Gnade machen wil, er sodann glaube an denjenigen der Christum Jesum von den Todten auferwe-

cket

cket hat, und in der Gerechtigkeit un-
 sers Heilandes Jesu Christi seine Ge-
 rechtigkeit suche; also keine menschliche
 Gerechtigkeit, sondern die Gerechtig-
 keit Gottes. 2 Cor. 5, 21. dem Teu-
 fel entgegen halte; auch dann durch die
 Wirkung des Geistes Christi Ge-
 rechtigkeit liebe, und gottlos Wesen
 hasse; und demnach die Gerechtigkeit
 des Glaubens, in welcher er durch
 Christum vor Gott gerecht ist, auch
 in der Gerechtigkeit des Lebens beweise,
 und von derselben weder zur Rechten
 noch zur Linken muthwillig begehre ab-
 zuweichen. Sehet, so also der Glau-
 be, der in der Liebe thätig ist, im Herzen
 regieret, so ist die Brust eines geistli-
 chen Streiters wider die Versuchung
 des Bösewichts recht verwahret.

Und an Beinen gestieffelt,
 heißt weiter, als fertig zu treiben
 das Evangelium des Friedens, dar-
 mit ihr bereit seyd. Hiemit zielt

der Apostel insonderheit auf die Willigkeit des Evangelischen Geistes, oder auf die Fertigkeit und Freudigkeit gutes zu thun: Denn die Füße pflegen in heiliger Schrift nach geistlichem Sinn den Wandel des Menschen zu bedeuten. Sie heist es nun, daß auch die Füße bewaffnet seyn sollen: an Beinen, spricht er, gestieffelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes, oder, angezogen als mit der Bereitwilligkeit, wie es eigentlich lautet, des Evangelii des Friedens.

Denn, wie die Kinder Israel, verdrossen wurden auf dem Wege in der Wüsten, 4. B. Mos. 21, 4. so kan es auch einem gläubigen Menschen begegnen, daß er in der Wüsten dieser Welt, sonderlich bey sich eräugenden Erübsal, Jammer und Noth, also verdrossen wird, daß er keine Lust mehr hat zum beten, keine Lust ein gutes Wort zu anderer Erbauung zu reden, oder etwas
gutes

gutes andern zum besten zu verrichten und auszuüben; hingegen wol an allem einen Eckel und Verdruß gewinnet, was göttlich ist, und wodurch er sich immer näher zu Gott solte führen lassen. Um deswillen sagt nun der Apostel, daß man dieses als einen Strick des Satans erkennen, und auch an den Füßen, daß ist in seinem ganzen Wandel mit der Bereitwilligkeit des Evangelii des Friedens gerüstet seyn solle; der Mensch solle sich die unaussprechliche Gnade und den herrlichen Frieden, der im Evangelio verkündigt wird, vorbehalten; Er solle die herrlichen und unschätzbaren Güter, so ihm darin angeboten werden, recht zu Gemüth und ins Herze fassen, damit er solcher Gesellschaft aus der Kraft des Evangelii stets angefrischet, stets aufgemuntert, und erwecket werden möge, um eine Freudigkeit, eine Munterkeit und Wackerheit zu haben, mit Lust und Liebe Gott

Dem HErrn zu gehorsamen, allen Menschen gutes zu thun, sein Creutz zu tragen, und von Grunde der Seelen dem HErrn Jesu. in seinen Fußstapffen nachzufolgen. Siehe, das heist an Beinen gestieffelt seyn mit der Bereitwilligkeit des Evangelii des Friedens.

Nun aber sehet er ferner hinzu: Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet können alle feurige Pfeile des Bösewichts. Eigentlich heist es: Über alles aber; nemlich über die jenigen Waffen, welche bereits von ihm waren erzehlet worden, ergreiffet den Schild des Glaubens. Es wil aber der Apostel uns damit auf den 91. Ps. weisen, als der insonderheit von geistlichen Anfechtungen und von dem Kampff gegen den Teufel und Fürsten der Finsterniß handelt; Alwo um deswillen auch dieses Schildes
des

Des v. 4. wider die Pfeile des Bösewichts gedacht wird.

So unterlässet denn Satan nicht eines rechtschaffenen gläubigen Kindes Gottes Herz, mit Pfeilen, das ist, mit mancherley bösen Eingebungen, Gottes lästerlichen Gedancken, unreinen Begierden, und mancherley Ausschweifungen, also zu versuchen, daß es sich dabey gewiß in nicht geringer Gefahr befindet. Was giebt aber Paulus dagegen für einen Rath? Der Mensch, spricht er, soll den Schild des Glaubens ergreifen, das ist, er soll an Gott dem Herrn feste halten, er soll sich achten als einen Soldaten, der einmal zur Fahne Christi geschworen, und sich demselben zu Beweifung aller Treue ergeben, und der nichts anders begehret, als Gottes und seines Heylandes zu seyn, in Zeit und Ewigkeit. Er soll nur seinen Willen in die Zumuthungen und Reizungen

des Bösewichts nicht geben, sondern vielmehr einen Abscheu daran haben, und hingegen mit seinem Willen nur an Gott fest halten. Denn so dieses geschieht, so mögen die feurigen Pfeile des Bösewichts nicht schaden, sondern müssen an dem Schilde des Glaubens alle verlöschten, d. i. ihre Kraft also verlieren, daß sie des Menschen sein Gewissen nicht verwunden, auch folglich ihm nicht zur Sünde gerechnet werden. Vielmehr werden einem solchen Menschen, der diese feurigen Pfeile des Bösewichts erdulden muß, dieselben als ein Leiden und Creutz, das mit einer überschwenglichen Gnaden-Belohnung verknüpffet ist, vor GOTT zugerechnet, der auch darunter seine Treue beweiset, daß er die Versuchung ein solches Ende läffet gewinnen, daß mans könne ertragen. 1. Cor. 10, 13.

Wei.

Weiter heist es: und nehmet den Helm des Heils, welches er in dem oben angezogenen 5. Cap. der 1. an die Enessal. von der Hoffnung erkläret, wenn es daselbst heisset: Aingerhan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Die Meynung des Apostels gehet dahin, daß man seinen Wandel im Himmel führen Psal. 3, 20. und das grosse Heil Gottes, welches uns in JESU Christo geschencket ist, die Crone der Herrlichkeit, das unaussprechliche Kleinod, welches die himmlische Berufung vorhält v. 14. ihm recht für Augen stellen, und seine Hoffnung ganz auf die Gnade, die uns durch die Offenbarung JESU Christi angeboren wird, setzen soll. 1 Petr. 1, 13. Dahin soll der Mensch den Ancker der Hoffnung werffen, nemlich wohin Christus

C 6

JESUS

JESUS vorgegangen ist Ebr. 6, 19. 20. damit, wenn Satanas ihm, so zu reden, den Kampff abreißen, das ist, ihn der Hoffnung des ewigen Lebens berauben wil, er sodann stehe wie ein Held, und ihm das Haupt biete, wie es mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit bewaffnet ist. Denn hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen, sagt Paulus 1 Cor. 15, 19.

Und das Schwert des Geistes fährt er fort. Bisher hat er gelehret, wie der Mensch sich dermassen waffnen solle, damit er vor den Anfällen des Feindes könne gesichert seyn. Mit diesen Worten aber, wie auch mit den folgenden, giebt er auch solche Waffen an die Hand, durch welche man sich nicht allein des Feindes erwehren, sondern wodurch man sich auch an ihm rächen, ihn überwinden, erlegen, und den Raub

aus

auszuteilen kan. Er erkläret sich aber selbst, was er durch das Schwert des Geistes verstehe, wenn er hinzu thut: welches ist das Wort Gottes.

Er wil dann damit nicht allein sagen, daß man mit guten Sprüchen der Schrift soll versehen seyn, sondern er redet von dem Worte Gottes, wie zum Hebr. 4, 12. 13. davon geredet wird, da es heisset: Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärffer denn ein zweyschneidig Schwert. Nemlich also soll der Mensch das Wort Gottes gebrauchen, daß er dasselbe sein durch die Seele hindurch dringen, und in sein inwendiges hinein gehen lasse, bis es scheide Seele und Geist, auch Marck und Bein, und alle Fugen und Gelencke durchgehe. Und wie GOTT der HERR ein reines und zartes Auge hat, auch das allerkleinste in dem Menschen zu erkennen, und daher nicht un-

terläßt in seinen Kindern, durch das Wort seines Mundes auch die subtilsten Regungen des Fleisches zu straffen: also soll der Mensch demselbigen Worte Gottes, als einem Schwert des Geistes Raum geben in seiner Seele. Denn jemehr er selbst dasselbe als ein Schwert des Geistes in seiner Seele erfähret, und es in sein inneres hineindringen läßt, je mehr erlanget er auch Kraft, dasselbige Schwert gegen den Feind zu gebrauchen, und damit ihn zu zerscheitern.

Endlich sehet er hinzu: und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. Ist eben das, was unser Heyland zu seinen Jüngern sagte: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallt. Matth. 26, 41. Indem aber der Apostel auch dieses hinzu thut, so zeiget er

er an, daß der Mensch, wenn er gleich alle obbeschriebene Waffen ergriffen hätte, doch um deswillen sein Vertrauen nicht auf sich selbst setzen noch gedencen solle, er sey der Mann, der das Feld behalten wolle; sondern bey aller Gnade und Kraft Christi, die ihm von oben her geschencket und ins Herz geleget ist, sich dennoch in den Staub legen, und vor GOTT, der nicht Gefallen hat an der Stärcke des Rosses, noch Wohlgefallen an jemandes Gebeinen, sondern an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte warten. Ps. 147, 10. 11. sich demüthigen solle, also daß er sich aller Gnade Gottes unwert hächte, und den Sieg allein von der unaussprechlichen Gnade, Liebe, Treue und Barmherzigkeit seines Gottes erwartete.

Um deswillen spricht er mit solchem Nachdruck: und betet stets; also nicht

nicht nur des Morgens und Abends,
 oder wenn man zur Beicht und Abend-
 mahl gehen wil, sondern stets, unex-
 müdet, unablässig, ohne Unterlaß, al-
 lezeit, in allem Anliegen, mit Bit-
 ren und Flehen im Geist, nicht mit
 dem Munde allein, sondern daß das
 Herz der rechte Bet-Altar Gottes
 sey, auf welchem das Feuer einer hei-
 ligen und wahren Andacht ohne Un-
 terlaß brenne und zu GOTT dem
 H E R R N durch Christum auf-
 steige.

Und wachet dazu; denn wenn
 ein Soldat noch so wohl gewaffnet wä-
 re, und die ganze Rüstung an sich hät-
 te, aber sich niederlegen und schlafen
 wolte, so würden ihm alle seine Waf-
 fen nichts helfen. Also auch der Mensch,
 wenn er gleich noch so wohl bewaffnet
 wäre, hat nöthig, daß er auch wache.
 Daher niemand nach dem Gebet den-
 cken muß: nun sey er sicher, er habe
 sich

sich **GOTT** befohlen, vielmehr muß da der Mensch über sein Herz wachen, daß der Satan ihm das nicht rauben möge, was er erbeten, und also nicht das letzte ärger werde denn das erste.

Mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen, thut er hinzu. Woraus wir denn sehen, wie der Mensch nicht allein für seine Seele beten soll, sondern weil eben derselbe Kampf auch über seine Brüder in der Welt erget, auch dieselbe **GOTT** dem **HERRN** in seinem Gebet empfehlen, und dadurch den Sieg ihnen mit erkämpffen helfen soll.

Insonderheit wil Paulus, daß, wie er nach dem vorhergehenden 3. Cap. für die Epheser seine Knie gebeuget, sie also auch für ihn beten sollen, wenn es heisset: Und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufbruch meines Mundes, daß ich möge kund machen
das

das Geheimniß des Evangelii. Damit er denn zugleich bezeuget, wie es mit diesem geistlichen Kampff eine so wichtige Bewandniß habe, daß da Lehrer und Zuhörer für einander billig ringen, kämpffen und stehen, ja daß ein Christ für den andern, und einer für alle ringen und beten müsse, damit also die gute Ritterschafft an allen Seiten vollendet, und die Crone des ewigen Lebens erlanget werden möge.

Applicatio.

SUn, Geliebte in dem Herrn Jesu, Es ist vor diesesmal die Apostolische Aufmunterung zur Ausübung einer guten Ritterschafft betrachtet worden, davon aber bey weitem das noch nicht gesagt ist, was die Erfahrung selbst einem jeglichen rechtschaffenen Streiter Christi,

si davon lehret. Lasset uns aber dieses wenige um so viel sorgfältiger anwenden, und in die Übung zu bringen uns bestreuen.

Anfänglich mögen wir wol die Frage thun, welche dort im 5. Capitel des Buchs Josua 9. 13. befindlich ist: Gehörst du uns an, oder unsern Feinden? Ein jeglicher, der zugegen ist, lege diese Frage an sein eigen Herz, und stelle ihm vor, als ob Christus Jesus ihn selbst also anrede: Gehörst du uns an, oder unsern Feinden? Es kan einmal nicht anders seyn, der Mensch stehet entweder unter der Obrigkeit der Finsterniß, und gehöret also dem Satan an, oder er stehet unter Christo, und ist von seiner Parthey. Denn es heist: Ich wil Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Saamen, und ihrem Saamen; derselbe soll dir den Kopff zutreten,

ten,

ren, und du wirfst ihn in die Fers-
sen stechen. 1 B. Mos. 3, 15.

Prüffe demnach, lieber Mensch, wie
es mit deinem Tauf-Bunde stehe? Du
bist gefragt worden: Entfagest du
dem Teufel? und allem seinem
Wesen? Die Antwort darauf ist wol
allemaal Ja gewesen; Aber wie stehet es
nunum die thätige und wirkliche Aus-
übung der GOTT und deinem Heyland
geschwornen und gelobten Treue? da,
da prüffe ein jeglicher sein Herz vor
dem lebendigen GOTT. Gedenccket
hiebey an Petrum, welcher sich vermes-
sen hatte, daß er für Christum sein Le-
ben lassen wolte, und in der Nacht
darauf denselben zu dreyenmalen ver-
leugnete. Gedenccket daran, wie, als
er nach der Auferstehung Christi von
ihm zum drittenmale gefragt ward,
ob er ihn lieb hätte, er so behutsam
antwortete, und traurig darüber ward.
Laßt uns denn auch die fürgelegte Fra-

ge nicht nur so äußerlich mit einem ja, und obenhin beantworten. Lasset uns vielmehr die Tieffe und das innerste unsers Herzens forschén und prüfen, und da sehen, wie es um die Treue gegen Christum, und um die Liebe gegen ihn stehet, und ob wir, aus derselben Treue und Liebe, diesen Kampff, davon geredet worden, auch von Kindheit an geübet haben, und noch üben. Denn alle Liebe, die man zum HERRN JESU vorgiebet, alle Treue, so man mit Worten gegen ihn bekennet, ist null und nichtig, wenn der Kampff nicht da ist, und der Mensch nicht in einem täglichen, stündlichen, dazu ernstlichen Streit gegen die Sünde sich befinde.

Ach siehet man auf das Leben und den Wandel, oder wie sich die Menschen im äußerlichen beweisen, so kan man ja nicht anders urtheilen, als daß vielen dieser Kampff noch gar unbekant ist,

ist, und daß sie denselben noch nie angetreten haben, geschweige, daß sie solten in demselben treu erfunden werden. Gehet, dieses ist die Treue, die Jesus Christus von einem jeden unter uns, vermöge des mit ihm gemachten Tauf-Bundes, welcher ein Bund eines guten Gewissens 1 Petr. 3, 21. seyn soll, mit Recht erfordert, daß ehe wir mit Wissen und Willen, oder aus Vorsatz etwas thun solten, das in Gottes Wort verboten, wir lieber unser Leben darüber lassen solten. Nun aber kömmt man wol nicht in die Gefahr, daß man sein Leben, sondern nur etwa diesen und jenen Nutzen, diese und jene Ergehlichkeit oder Lust des Fleisches, oder seine eigene Ehre um Christi willen verleugnen solte, und wird doch wol keine Treue erwiesen. O wie kan nicht leicht eine Gesellschaft seyn, da die Menschen-Gefälligkeit uns zu diesen und jenen Sünden bringet, ohnerachtet

achtet das Gewissen uns von dem Unrecht überzeuget! o wie pflaget nicht ein kleiner Gewinn öfters des Menschen Gemüth also zu fesseln, daß er sich an Gott und seinem Nächsten offenbarlich versündigt? Wie ist es manchesmal nur eine kleine Beleidigung, die einem Menschen von dem Nächsten wiederfähret, da er sich zur Rache erwecken läffet, und also seinen Taufbund muthwillig übertritt. O laßt uns in diesen und andern Stücken mehr uns recht und ohne Heucheleyn examiniren, wie Sorge ich, daß es noch so schlecht um die geistliche Ritterschafft bey den meisten unter uns stehe! Wie Sorge ich, daß wir noch nicht einmal um die dazu nöthige Waffen uns bekümmert haben, geschweige, daß wir sie solten recht angezogen, ergriffen und den Sieg davon getragen haben! Wie stehets aber nun um unsere arme Seele? Wie um unsere ewige Seligkeit?

¶

Irrret euch nicht! **GOTT** läßt sich
 nicht spotten. Es dencke ja niemand,
 es werde wol eben nicht so viel auf sich
 haben, wenn man gleich nicht derges-
 talt kämpffte; **GOTT** der **HERR** werde
 es so genau nicht nehmen; Denn **GOT-**
 tes Wort wird nicht geändert werden,
 sondern das Wort wird uns rich-
 ren am jüngsten Tage. Jos. 12, 48.
 Darum betrieße sich niemand, sondern
 habe eben acht auf sich selbst, und be-
 dencke, was auch jeso von der Übung
 der guten Ritterschafft gesaget ist.

Es pflaget aber hiebey in vielen Ge-
 müthern wol der Gedancke zu entste-
 hen: Ob es denn möglich sey, daß der
 Mensch einen solchen Kampff antreten,
 darin aushalten und siegen könnte? Hier-
 auf antworte ich: Was bey den Men-
 schen unmöglich ist, das ist möglich bey
GOTT. Es ist ja wol dem Men-
 schen aus seinen eigenen Kräfteñ keines
 weges möglich, daß er diesen Kampff
 an-

antrete, oder diese gute Ritterschafft
 übe, und den Sieg davon trage. Aber
 es stehet geschrieben 2 Pet. 1, 4. daß uns
 allerley seiner (nemlich Christi) göt-
 tlichen Kraft, was zum Leben und
 göttlichen Wandel diener, ge-
 schencket sey, und daß man durch
 Christum, wenn man denselben in
 seinem Herzen wircken läffet, alles
 vermöge. Phil. 4, 13.

Wohlan denn, ihr seyd nicht ermah-
 net, euch in eurer Kraft zu stärken;
 sondern so hieß es: seyd starck in dem
HERRN und in der Macht sei-
 ner Stärcke. Die, die ist es, die
 wir von **GOTT** erbitten sollen. Dar-
 um last uns nicht so sehr sündigen an
 dem **HERRN** unsern **GOTT**, daß wir die
 Unmöglichkeit des Kampffes vorschü-
 hen wolten. Denn so machte es Is-
 rael nach dem Fleisch, als die Kund-
 schaffter in das gelobte Land gegangen
 waren, und nun wieder zurück kamen, so
 sagten

sagten sie: Es ist nicht möglich hinauf zu ziehen gegen das Volk, denn sie sind uns zu mächtig. 4 B. Mos. 13, 32. Ach! was wiederfuhr ihnen und allen, die gleichen Unglauben mit ihnen hatten? Sie wurden niedergeschlagen in der Wüste. Darum laßt uns wohl hüten, daß wir nicht auch in eben dasselbe Exempel des Unglaubens fallen mögen. Ebr. 4, 11. Denn wie jene, wegen der Vorschüzung der Unmöglichkeit aus dem leiblichen Canaan ausgeschloffen worden sind: also, so lange wir die Unmöglichkeit eines rechtschaffenen ernstlichen Kampffes und thätigen Christenthums vorwenden, sind wir nicht in dem Stande, darinnen wir an dem himmlischen Canaan Theil nehmen könnten. Darum wapnet euch vielmehr mit einem solchen königlichen Geist, wie Josua und Caleb, die da sprachen: Wir wollen sie (unsere Feind)

Feind

Feinde) wie Brod fressen. Cap.
14, 19.

So machen auch manche den Einwurf: es sey doch so beschwerlich, daß man stets kämpffen und gleichsam immer zu Felde liegen soll. Wer denn auf diese Weise sich das Leben wünschen sollte? Dabey sollte ja einem Menschen wol angst und bange werden, daß er desperiren und verzweifeln dürffte; es könne nicht anders seyn, als daß man solcher gestalt sein Christenthum in lauter Angst, in lauter Furcht und Schrecken führen müste, und was solcher Gedancken mehr sind. Allein höre doch, lieber Mensch, wie nichtig dieser Einwurf sey. Gehekt, daß dir dieser Kampf beschwerlich würde: ist denn besser, daß du so gar sicher und ruhig in den Stricken des Satans dahin gehest, und endlich in die Hölle hineingeworffen werdest, als daß du hier ein beschwerlich Leben führst,

rest und mit Furcht und Zittern wartest, nachmals aber die schöne und unverwelckliche Crone erlangest, die allen treuen Kämpffern im Himmel bezeuget und aufgehoben wird? Was ist beschwerlicher, daß du das Joch der Sünden trägest, oder daß du Christo sein Joch nachträgest? Das Sünden-Joch ist ja ein rechtes Schand-Joch, das den Menschen in die unterste Hölle hinein drücken kan; Aber das Joch unsers Herrn Jesu Christi ist sanft und leicht, Matth. ii, 30. und wird immer leichter, je treulicher und beständiger man Christo dasselbe nachträget.

Aber eben das halbirte Christenthum, das so viele Menschen führen, da sie halb wollen den lieben Gott dienen, und halb an der Welt hangen bleiben, das ist beschwerlich. Da kriegt der Mensch Schläge, so zu reden, von beyden Seiten. Wenn er vor Gott kömmt, hat

hat

hat er keine Freudigkeit im Gewissen, und die Welt läßt ihn auch nicht recht päßren, Darum, daß ers mit keinem recht halten, noch mit keinem recht verderben wil. Das ist beschwerlich. Wer sich hingegen dem Herrn JESU recht aufopfert, sich ihm allein ergiebet, sich ihm darstellet zu seinem Eigenthum, nichts begehret als ihn, der erfahrets in der That, daß sein Joch sanft und seine Last leicht sey. Denn ein Herz, das von der Welt ihrer Herrlichkeit, ihrem Reichthum, ihrer Wohlüsten, ihrer Gunst und Freundschaft nichts begehret, sondern allein mit GOTT und seiner Gnade vergnügt ist, und darinn seine Ruhe suchet, und bestreuet sich dabey, ein gut Gewissen zu haben vor GOTT und Menschen, siehe, das hat Friede und Freude im Heiligen Geist davor zu genießen.

Es ist denn aber auch endlich zu merken,

ken, daß es mit diesem Kampff keinesweges so beschaffen sey, wie ihn Fleisch und Blut sich vorstellet. Denn glaube mir lieber Mensch, Satanas hat keinen größern Vorthail am Herzen des Menschen, als wenn er dasselbe in den Dingen dieser Welt, darinn keine Ruhe zufinden ist, zerstreuet, und in mancherley Ausschweifungen hinein führet. So aber der Mensch nur den göttlichen Frieden in seiner Seele bewahret, und lernet das habitare secum oder bey sich selbst zu bleiben, und solus cum solo, allein in seiner Seele mit IESU Christo umgeheth: ach so findet er in solchem Frieden, und in solcher Stille seine Bestung, davor sich der Satanas fürchtet, und worin ihm kein Leid begegnen wird. Darum gib nur acht darauf lieber Mensch, und bedencke es, ob nicht, wenn dir dieser Kampff beschwerlich wird, es daher komme, daß du dich nicht vor der

Zerstreuung deines Gemüths bewahret
 hast, bleib daheim in deiner Festung,
 bleib zu Hause, und bewahre nur den
 göttlichen Frieden. Da, da wirst du
 sicher seyn, und wird kein Feind dich
 anschrauben können. Lerne, was das
 ist, das Johannes saget 1 Ep. 5, 15.
 Wer aus GOTT geboren ist, der
 bewahret sich, und der Urge wird
 ihn nicht antasten. Bewahre dich
 also im Verborgenen deines Herzens.
 Derselbe innere verborgene Mensch
 ist köstlich vor GOTT. 1 Petr. 3, 4.
 So hat demnach der Mensch nicht Ur-
 sache diesen Kampff zu fliehen, der ge-
 wiß der aredelste ist, ohne welchen man
 sich keinen Christen nennen, folglich auch
 keinen Theil am Erbe der ewigen Sel-
 ligkeit nehmen kan, der auch leicht ist,
 so der Mensch nur der Gnade recht
 braucht, und darinn treu ist.

Denn so gleich ein böses Stündlein
 kommet, und von GOTT dem HERRN
 auch

auch ein harter Kampff verhänget werden solte, so hat man das vor kein Unglück anzusehen, sondern vielmehr als eine Sache, darinnen Gott der Herr seine Herrlichkeit preisen und offenbaren wil. Das ist eine selige Stunde, darin Gott den Menschen einen solchen bitteren Kampff erfahren läffet, ob er wol das am wenigsten meynet. Denn da er öfters in einer solchen bitteren Angst nicht weiß, wo er sich lassen soll, siehe, so wartet auf ihn die selige Ewigkeit, da ihn der Herr wieder trösten wird, wie ein Kind von seiner Mutter getröset wird. Es. 66, 13.

Dieses ist denn denen insonderheit zu sagen, welche die feurigen Pfeile des Bösewichts mit Schrecken und Furcht an ihrer armen Seele erfahren müssen, daß sie darunter nicht kleinmüthig werden oder verzagen, daß sie auch nicht dencken, als ob Gott der Herr es böse mit ihnen meyne, da er sie in solch böses

weil man an den Kampff nicht wil, so spricht denn mancher, wenn er in gro-
 he Sünden, Schande und Laster hin-
 ingerathen ist: o das hätte ich nicht
 gemeynet, daß ich noch in solche Sün-
 den fallen sollte. Hättest du aber, o
 Mensch, gewachtet über deine Seele,
 so wäre dir das nicht wiederfahren.
 Bist du aber einmal also von dem Ar-
 gen übervortheilet worden, laß dich
 ferner von ihm nicht übereilen, son-
 dern dringe ein in die wahre Herzens-
 Busse, bitte Gott, daß er deine Au-
 gen zu Thränen-Quellen machen mö-
 ge, daß er sich über dich erbarme und
 deine Seele errette, auf daß also der
 Satan, da er dich in Sünden gestür-
 zet, dennoch nicht möge in die ewige
 Verdammniß hinein stürzen, sondern
 daß deine Busse vor Gott rechtschaf-
 fen erfunden werden möge.

Ach wie ein grosser Irthum ist
 doch, wenn die Menschen sagen:
 wenn

wenn sie sich vor grossen Sünden hüten, und beten ihren Morgen- und Abend Segen, was sie mehr thun sollten? Lieber Mensch, das kan der Teufel wohl leiden, daß ein Mensch vor groben Sünden sich hütet, wenn er sich nur nicht vor der Gelegenheit, und vor kleinen Sünden (obgleich an sich selbst keine Sünde klein und geringe ist) in acht nimmt. Denn er spricht nicht allemal zum Menschen: gehe hin, begehe einen Ehebruch, gehe hin, und begehe einen Todschlag, gehe hin, und begehe einen Diebstahl, und dergleichen; sondern er verleitet den Menschen nur zu Gelegenheiten zu sündigen, nur zu einer kleinen Sünde, die nicht so viel auf sich haben soll. Aber eben dadurch fället er den Menschen, daß er ihn in die gröbste Sünde, Schande und Laster immer weiter hinein stürzet. Darum laß dir's ja einen Ernst seyn mit diesem Kampff, wache und

D 6

bete

Bete über deine arme Seele, wo du wilst, daß dieselbe vom Tode und von der ewigen Verdammniß soll errettet werden.

Endlich ergethet der Trost an diejenige, welche in diesem Kampffe stehen, an den Israel Gottes, an diejenige, die da fühlen, was es auf sich habe, gegen die Sünde täglich zu Felde zu liegen, welchen die Sünde eine schwere Last und grosse Bürde worden ist, an diejenige, welche nichts mehr wünschen, als daß sie sich der Sünde recht erwehren, und Glauben und gut Gewissen behalten, und bis ans Ende bewahren möchten. Seyd denn getrost und unverzagt, und harret auf den HErrn, stärcket euch in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. Ermuntert euch, seyd männlich, und seyd starck. Denn sehet er ist es, der HErr Zebaoth, Jesus Christus der Fürst über das Heer Gottes, der selbst vor euch)

euch streitet. **D**! laßt euch den geringen
Kampff nicht befremden, dazu euch der
Herr verordnet hat. Selig und aber
selig seyd ihr, auserwählte Seelen, die
ihr in einem wahrhaftigen Kampff ste-
het. Selig und aber selig seyd ihr, die
ihr gegen euch selbst, gegen euer Fleisch
und Blut und dessen böse Unart ohne Un-
terlaß kämpffet. Selig seyd ihr, so ihr
Thranen wegen eurer Sünden vergieß-
set, und um einen wahrhaftigen Durch-
bruch zu der Kraft des Glaubens euch
ernstlich bekümmert.

Laßt euch nicht überreden, als sey es
vergeblich oder unmöglich, gegen die
Sünde zu kämpffen, und dieselbe zu
überwinden. Fahret ja fort in dem
selben Kampffe, die ihr angefangen
habet, ihr werdet in allen weit über-
winden durch den, der euch geliebet
hat. Ihr werdet alles vermögen
durch den, der euch mächtig ma-
chen wird, **J**esum Christum. Stär-
cket

cket euch täglich und ermannet euch in
 Gott. Wenn ihr aus eurem Bette
 aufstehet, stärcket euch in dem HERRN
 und in der Macht seiner Stärke, ste-
 het auf in der Kraft des auferstandenen
 JESU. Lasset euch den Feind nicht
 übertäuben und verzagt machen, wenn
 eure Füße etwa gleiten sollten; sondern
 fliehet so vielmehr zu dem HERRN
 eurem GOTT, und bittet ihn um
 Vergebung eurer Sünden, die er euch
 nicht versagen wird. Brauchet aber
 solchen Trost nicht zur Sicherheit, son-
 dern stärcket euch hinfort so viel weiß-
 licher, so viel vorsichtiger zu wandeln,
 und dem HERRN mit so viel meh-
 rem Ernst zu dienen. Dencket nicht,
 daß ihr es seyd, die da kämpffen und
 streiten, sondern glaubet auß allerge-
 wisseste, daß es JESUS Christus
 ist; der, der streitet in euch, überlas-
 set euch ihm und fliehet zu seinen Wun-
 den. Ach! es ist kein Christ, so an-
 ders

ders ein wahrhaftiges Genff. Körnlein
des Glaubens in seiner Seele ist, so
schwach, daß er nicht so viel Kraft emp-
fangen haben sollte, auch der Höllen-
Pforten zu bestiegen und zu überwinden.
Ach! so seyd nun außs allergewisseste
versichert; Satan wird euch keines
weges können übervorthen, wo ihr
nicht selber euch muthwillig ihm Preis-
geben wollet. Er wird euch zu keiner
Sünde bringen können, wenn ihr nur
nicht selbst euren Willen drein zu geben
begehret. So ihr an IESU Chri-
sto haltet, so ihr demselben euren Wil-
len heiliget und übergebet: so wird er
euch durch die Kraft des Heiligen Gei-
stes stärken, und euch den Sieg erhal-
ten lassen.

Darum getrost, erneuret euren
Kampff und erwecket eure Seelen, dem
HERRN eurem GOTT euch aufzuopfern.
Habt ihr bisher den Kampff schlaffrig
geführt, habt ihr eure Hände sinken
und

und eure Knie strauheln lassen, nicht
 ferner also, ziehet außs neue die Kraft
 der ersten Liebe an, die ihr in euren
 Seelen geschmecket habet, da ihr an
 Jesum Christum gläubig worden
 seyd. Ringet darum, daß JESUS
 Christus seinen Heiligen Geist in eure
 Herzen und in eure Seelen ausgießen
 möge. So, so werdet ihr von dem
 Siege in euren Hütten zu singen
 wissen Ps. 118, 15. so, so werdet ihr Tod,
 Hölle und Teufel in der Kraft JESU
 Christi besiegen und darüber triu-
 phiren können.

Des ist euch zu mehrmalen ein
 Sprüchlein vorgehalten worden, es
 kan aber nicht zu viel geschehen. Ich
 muß es noch einmal euch verhalten.
 Es heisset 2 Tim. 2, 5. Ob jemand
 kämpffet, wird er doch nicht ge-
 crönet, er kämpffe denn recht.
 Das mercket wohl, daß es nicht allein
 wil gekämpffet, sondern auch recht ge-
 kämpffet:

kämpffet seyn. So nehmet ja **IE**sum
Christum recht zu Hülffe, wachet und
 betet, so werdet ihr alles überwin-
 den.

Wir beschliessen vor dieses mal
 mit dem 149. Psalm: Singet dem
HERRN ein neues Lied, die Ge-
 meine der Heiligen soll ihn lo-
 ben. **I**srael freue sich des, der
 ihn gemacht hat, die Kinder
Zion seyn frölich über ihrem Kö-
 nige, sie sollen loben seinen Na-
 men im Reiben, mit Pauken und
 Zarffen sollen sie ihm spielen.
 Denn der **HERR** hat Wohlge-
 fallen an seinem Volck, er hilfft
 den Elenden herrlich, die Heili-
 gen sollen frölich seyn, und preis-
 sen und rühmen auf ihren La-
 gern. Ihr Mund soll **GOTT** erhö-
 hen, und sollen scharffe Schwer-
 ter in ihren Händen haben, daß
 sie Rache üben unter den Hey-
 den,

den, Strafe unter den Völkern,
ihre Könige zu binden mit Ket-
ten und ihre Edlen mit eisernen
Fesseln, daß sie ihnen thun das
Recht davon geschrieben ist. Sol-
che Ehre werden alle seine Heili-
gen haben. Zalleluja.

Gebet.

SUn du ewiger, lebendi-
ger, heiliger GOTT und
Vater, dir sey Lob, Ehre,
Preis und Danck gesaget für das
Wort der Wahrheit, so du uns
jezo geschencket hast. O HERR
JESU, du siehest ja wohl, daß
wir noch gar elende und schwa-
che Kämpffer sind, Denn wer
ist unter uns, der bis aufs Blut
widerstanden hätte im Kämpf-
fen wider die Sünde? Wer ist
unter uns, dessen Kampf dem
Kampf

Kampff deiner geheiligten Erst-
 linge zu vergleichen seyn möchte:
 Wer ist unter uns, der sich dei-
 ner Mahlzeichen mit Wahrheit
 rühmen kan: o so schämen wir
 uns ja billig, daß wir vor dei-
 nem Angesicht erscheinen sollen.
 Ach HERR! siehe uns denn mit
 mitleidenden und erbarmenden
 Augen an, und vergib uns, daß
 wir diese gute Ritterschafft bis
 dahin versäumer, oder doch nicht
 treulich, nicht ernstlich, nicht
 beständig genug geübet haben.
 Ach HERR erbarme dich über
 uns aus Gnaden, und erwecke
 uns durch deinen Geist, und so
 wir in solchem Stand vor dei-
 nen Augen sind, daß wir noch
 nicht rüchtig sind diese Ritter-
 schafft anzutreten, so gieb uns
 wahre Herzens-Busse, und zün-
 de in uns an den wahren leben-
 digen.

digen Glauben, und zuech uns
in deine Gemeinschaft, und
schencke uns den Geist der Gna-
den, das Pfand des Erbes, auf
dass wir durch denselben tüchtig
werden dir rechtschaffen zu die-
nen, und eine gute Ritterschafft
zu üben bis ans Ende. Ach
HERR! du getreuer **GOTT**, era-
barne dich über uns in solchem
Kampff, in dem Kampff gegen
den Teufel, gegen die Welt, und
unser eigen Fleisch und Blut, ste-
he uns darinnen bey, hilff uns
ritterlich ringen, durch Tod und
Leben zu dir dringen. Nicht aber
uns allein, sondern auch allen
denjenigen hilff aus Gnaden,
welche du in diesen seligen und
heiligen Kampff gesetzet hast.
Dein Israel, o **HERR** stärke zum
neuen Kampff, ja zum neuen
Kampff gegen das Heer der al-
ten

ten

ren Schlangen, auf daß es ge-
 trost und mit freudigkeit kämpf-
 fe, und einen Sieg des Glaubens
 nach dem andern erlangen möge;
 damit man also die rechte Spur,
 und die rechten Mablzeichen dei-
 ner Erfflinge, an denen, die sich
 nach deinem Namen nennen,
 auf dem Erdboden wieder fin-
 den möge. O Herr du gerreuer
 und ewiger GOTT, laß deine
 göttliche Gnade und Barmher-
 zigkeit groß seyn, über unsern
 allergnädigsten König und Lan-
 des Vater, und laß sein Regiment
 in allen Strücken gesegnet seyn;
 Erwecke und stärke alle, so im
 Lehr-Amte stehen, daß durch ih-
 ren Dienst dein Reich unter uns
 angerichtet und ausgebreitet, das
 Reich des Sarans aber je länger
 je mehr zerstöret werde, und also
 may von deinem Siegen allent-
 halb

halben sagen möge. Laß auch,
 o du getreuer GOTT, deine Gna-
 de und Barmherzigkeit walten
 über den Haus-Stand. Laß nicht
 geschehen, daß die Menschen
 durch die Liebe des Zeitlichen
 und Irdischen sich von diesem
 Kampffe abhalten lassen; hilf
 aber, daß, die du mit deinen Gü-
 tern sättigest, sich dadurch mö-
 gen reizen lassen, das Ewige und
 Himmlische zu suchen, und dar-
 nach zu trachten, wie sie deiner
 Liebe fähig werden mögen, wel-
 che du denenjenigen aus Gnaden
 schenckest, die von Herzen Grund
 dich suchen und deiner begehren.
 Ja du getreuer u. ewiger GOTT,
 wir bitten dich, du wollest mit-
 ten unter den schweren Gerich-
 ten, die anjetzo in der Welt wü-
 ten, an deine Barmherzigkeit ge-
 dencken, des Blutvergiessens ein
 Ende

Ende machen, und die Herzen der
 Hohen vereinigen. Ach HERR!
 gedencke unter solchen Gerichten
 an diejenigen, die deinen Namen
 lieben. Erbarme dich über sie,
 und hilff ihnen aus Gnaden, und
 schencke ihnen den Trost deines
 Wortes und deines Geistes, auf
 daß sie dadurch mögen gestärcket
 werden, in allem Kampff aus-
 zuhalten, und deinen Namen zu
 bekennen bis in den Tod. Das
 verleihe um deiner unaussprech-
 lichen Treue, Gnade, Liebe
 und Barmherzigkeit
 willen! Amen!



Euse machen und die Seiten der
 hohen verhalten. Ich habe
 gedachte mich selbst zu geben
 in die Welt der besten zu sein
 haben. Ich habe mich nicht
 und nicht können zu haben und
 können ich den Besten
 werden und seine besten
 sein in der Welt und in
 werden in allen Jahren
 nicht. Ich habe nicht zu
 können die in der Welt
 werden und seine besten
 leben und seine besten
 und seinen besten
 werden. Amen

